

## KV-Abschluss in der Metallindustrie an der Grenze des Verkraftbaren

### WKOÖ-Vizepräsident Malina-Altzinger: „Gespräche über Arbeitszeitflexibilisierung müssen weitergeführt werden“

Der Fachverband für die Maschinen- und Metallwarenindustrie und die Gewerkschaften GPA-djp und Pro-Ge haben in der vergangenen Nacht einen neuen Kollektivvertrag für die rund 120.000 Beschäftigten der Maschinen- und Metallwarenindustrie abgeschlossen. Nach vier Verhandlungsrunden haben sich die Arbeitgeber- und die Arbeitnehmerseite darauf geeinigt, dass ab 1. November 2014 die KV- und Ist-Löhne bzw. -Gehälter sowie die Lehrlingsentschädigungen um 2,1 Prozent erhöht werden. Die Zulagen und Diäten werden um 1,7 Prozent angehoben.

„Das heuer um eine Verhandlungsrunde früher vereinbarte Ergebnis darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Gespräche insgesamt sehr schwierig gewesen sind“, gibt Clemens Malina-Altzinger, Vizepräsident der WKO Oberösterreich, zu bedenken, dass die wirtschaftliche Lage im Vergleich zum Vorjahr nicht einfacher geworden ist. „Die ausverhandelte Erhöhung um 0,4-Prozentpunkte über der österreichischen Inflationsrate ist demnach an der Grenze dessen, was unsere zum größten Teil exportorientierten Betriebe gerade noch verkraften können. Nicht von ungefähr gab es im Vorfeld der KV-Verhandlungen von Arbeitgeberseite den Hinweis, dass in den Ländern der Mitbewerber die Teuerungen deutlich niedriger ausgefallen sind, als bei uns. Nur mit großen Anstrengungen wird ein Verlust an Wettbewerbsstärke vermeidbar sein“, so der WKOÖ-Vizepräsident.

„Die dringend nötige Arbeitszeitflexibilisierung wurde bei den aktuellen Verhandlungen aus gutem Grund ausgeklammert. Dieses Thema muss aber weiter bearbeitet werden. Denn die von den Gewerkschaften vorgeschlagene Freizeitoption würde de facto einer Arbeitszeitverkürzung gleichkommen und für die Unternehmen eine zusätzliche Belastung bedeuten“, begründet Malina-Altzinger die Ablehnung der Arbeitgeberseite in den KV-Verhandlungen. ■